

## **Altjahrsabend**

### **Gottes Gerechtigkeit trägt über jeden Wechsel hinweg**

**Bernhard von Issendorff**

#### **Eintreten in den Textraum**

Mit Dtn 34 schlägt die KLAK vor, das letzte – und zwar das ganze – Kapitel der Tora zu lesen (Dtn 34,1–12). Die Erzählung vom Exodus aus der Sklaverei ist zu Ende. Von Rad weist den Text der Priesterschrift und deuteronomistischen Geschichtsschreibung zu (v. Rad, 150). Mose, der dieses Volk aus der Knechtschaft führte, der ihm Gottes Weisung gab, der Gottes Bund schloss, er darf das gelobte Land selbst nicht betreten, aber es wird hier ohne jeden Klage-ton erzählt. Gott zeigt ihm in einer großen Vision die Zukunft seines Volkes, denn niemand kann vom Berge Nebo bis nach Dan oder bis zum Mittelmeer sehen. Moses Führungsaufgabe geht an Josua über. In einem Fazit werden dem Mann Mose nicht nur seine guten Augen, sondern seine Einzigartigkeit vor allem Volk gegen Gott dargestellt. Es muss festgehalten werden, dass dieser Text erst geschrieben wurde, als das Land wieder verloren, die Eigenstaatlichkeit zu Ende war.

Der Prophetentext wird aus den ersten Versen des 51. Kapitel des Jesajabuches genommen (Jes 51,1–6). Westermann ordnet Jes 51,1a (50,10–11)4–7a.1b+2+7b+8. Jes 51,3 ist das Fragment eines Lobliedes. Ich schlage vor, sich um seine Zuordnung nicht zu kümmern, nehme aber die VV 7+8 hinzu. Dabei wird der erneuten Nennung der göttlichen Gerechtigkeit in V 7 Rechnung getragen, dem Wort, das in den VV 1.5.7 aufklingt.

Die Schriften werden aus dem Buch Kohelet gelesen (Koh 1,1–11). Der positive Ton, der sowohl Dtn 34 als auch Jes 51 durchweht, steht hier dem Realismus der Vergänglichkeit des Lebens gegenüber.

Die Epistel Röm 8,31b–39 wird zusammen mit liturgischen Konferenz gelesen, ein – weil auf vielen Beerdigungen verlesen – bekannter Text. Den Menschen kann gerade auch angesichts der Vergänglichkeit nichts von Gottes Liebe trennen.

Als Evangelium ist aus dem Matthäusevangelium das Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25,14–31) gewählt, man hat die narrative Weisheit des Gleichnisses den mehr dogmatischen Aussagen aus dem Johannesevangelium vorgezogen (Joh 8,31–36), sie stehen in Reihe V, auch wurde dieser Text den Aussagen des Evangelisten Lukas über den unbekanntem Termin des Weltendes (Lk 12,35–40) den Vorzug gegeben.

Der Psalm 16 wird dem „Bergsteigerpsalm“ 121 vorgezogen. Die emotionale Angesprochenheit durch diese Psalmen ist in gleicher Weise gegeben, diese entspricht leider freilich auch der interpretatorischen Schwierigkeit beider.

#### **Jes 51,1–8**

#### **Beobachtungen am Text**

Ich gliedere den Text in drei Strophen, eingeschoben ist der Rest eines Dankliedes: I. VV 1+2, der Einschub VV 3+4; II. VV 5+6 und III. VV 7+8. V5 und V 7 spricht ebenfalls von dieser Gerechtigkeit. Die drei Aussagen über die Gerechtigkeit gliedern inhaltlich den Text.

Angeredet werden diejenigen, die der Gerechtigkeit nachjagen (V 1). Das Nachjagen der Gerechtigkeit wird im Parallelismus der Gottessuche gleichgesetzt. Da Deuterocesaja zu einer Welt spricht, in welcher der Tempel des Salomo zerstört ist, ein neuer aber noch nicht errichtet war, ist in der Gottessuche, im Nachjagen der Gerechtigkeit ein rein geistiges Nachjagen und Suchen gemeint. Die Angeredeten sollen aufblicken, hinschauen auf den Fels, aus dem ihr gehauen, auf die Höhlung des Brunnens, aus der ihr ausgegraben wurdet. Fels und Höhlung, Positives und Negatives entsprechen sich. Ein Anlass für Überheblichkeit oder Stolz ist nicht gegeben. Dieser Felsen ist die Erinnerung an Abraham und Sara, die ihre Stammeltern sind. Es wird eine persönliche Beziehung hergestellt.

Das eingeschobene Danklied (VV 3–4) richtet sich an die Völker, also an Israels Umwelt. Das Lied greift Jes 40,1 bewusst auf. Trost gilt gegen allen Augenschein. Die Tora (V 4) und Rechtsspruch wird von Gott ausgehend zu einem Licht der Völker. Es sind Menschen, die zum Heil fähig sind und die vom Volk Gottes nicht mehr getrennt sind.

Nun sind wieder – wie im ersten Teil – die Gottessucher angesprochen. Durch den Einschub sind beide Gruppen zu einer Gemeinschaft geworden. V 5 sagt, dass Gottes Gerechtigkeit nahe ist. Hier ist es klar, seine Gerechtigkeit und sein Heil entsprechen einander. Gerechtigkeit kommt nahe, wird von Gott gewährt, wird zugesprochen, wie niemand sich das Heil verdient, sondern geschenkt bekommt. Die Suche Gottes kommt bald zu einem Ende. Sie wird nicht auf den Nimmerleinstag verschoben. Zwar spricht der Augenschein dagegen: aber die jetzt Mächtigen sind in Wirklichkeit nur Mücken. Was herrlich ist und gewaltig selbst, wird wie ein Rauch vergehen. Gottes Recht kommt unaufhaltsam und es ist ganz nah.

Der Dichter muss sich aber nicht nur mit dem Augenschein auseinandersetzen, sondern auch mit dem theologischen Vorwurf rechnen, dass ein offensichtlicher Zuwachs an Bedeutung der Tora und des Rechtsspruches dem Gedanken der Ewigkeit Gottes widerspricht. Der Schlusssatz dieses Teiles greift diese Behauptung auf. Dieser Gott, seine Gerechtigkeit, sein Heil gilt für alle Zeit, ewiglich.

Der Schlussteil III spricht wieder das Hören an, wie der Anfang. V 7 verbindet die Gerechtigkeit mit dem Verb „erkennen“. Die Gottessucher erkennen die Gerechtigkeit Gottes. Er bleibt ihnen nicht unbekannt. Die jetzt mächtige Welt wird von Motten und Würmern zerfressen.

Der Aufbruch in das Neue – im Text ist es die Erkenntnis der weiter gültigen Liebe als weltumspannende Kraft – geschieht in drei Abschnitten: 1. Das Neue verlangt die Erkenntnis, dass mich die Erinnerung meint; 2. Der Aufbruch ins Neue geschieht gegen den Augenschein; und 3. Der Aufbruch ins Neue bringt mit sich das Vergehen der bisher weltbestimmenden Mächte. Der Text bietet diese drei Schritte an. Das eingeschobene Lied macht deutlich, die ganze Welt wird zustimmen.

### **Homiletische Überlegungen**

Der Altjahrsabend – Silvester – ist ein besonderer Termin. Trotz aller Versuche der christlichen Kirchen, die Ausgaben dieses Abends für Böller und Raketen zu begrenzen, ist es nicht gelungen das Feuerwerk und die Knallerei einzuschränken. Offenbar entspricht diese Art, das Fest zu begehen, einem Urtrieb des Menschen, denn es wird überall auf der Welt unendlich viel Geld in die Luft zu jagen.

Dieser Urtrieb ist als Vertreiben des vergangenen Jahres, damit auch seiner Taten und Sünden auszumachen. Zum Abendgottesdienst kommen Menschen, die das nächtliche Feuerwerk nicht mögen, ja sogar Angst wegen des Knallens haben. Dennoch, die Geister der Vergangenheit zu vertreiben, ist in allen Teilen der Gesellschaft auszumachen.

Eine Diffamierung dieses Brauches als heidnisch, verfängt nicht, ja, könnte sich für diesen Gottesdienst unerfreulich – noch geringere Zahlen – auswirken. Vielmehr ist zu fragen: Was steckt dahinter, dass das Vergangene so lautstark davon gejagt wird. Hilfreich ist die Beobachtung, dass im jüdischen Brauch die Tage des jüdischen Jahreswechsels (*Rosch haSchana*) still verbracht werden. Der Gruß in diesen Tagen: „Mögest du aufgeschrieben sein im Buch des Lebens!“ signalisiert: Es kommt darauf an, Gott gnädig zu stimmen, dass er seine Freude an uns hat, wenn wir nach ihm fragen und wenn wir seinen Willen tun. Mancher Mensch hat sich auch in unserer Kultur vorgenommen, das Neue nicht mit dem Alten zu beschmutzen. Wir nennen es, gute Vorsätze haben. Zwar werden sie oft gebrochen, weil feste Termine für Vorsätze sich nicht als hilfreich erwiesen haben. Dennoch sollte die Predigt diese Bestrebungen unterstützen und sie nicht madig machen. Oft ist dieser Gottesdienst mit einem Abendmahl verbunden, der Gottes Liebe deutlich macht, die Hoffnung der Vergebung aufnimmt und an die Hilfe für das Kommende glaubt. Der Gottesdienst mit Abendmahl dient solcher Besinnung.

## **Liturgie**

Meine Fragen

nicht nur am Silvesterabend

Was ist falsch gelaufen?

Warum bin ich falsch gegangen?

Was habe ich falsch gesagt?

Warum habe ich oft falsch gehandelt?

Was kann ich tun, um das Falsche zu erkennen?

Was muss ich lernen, um das Falsche zu meiden?

Zu was muss ich werden, um das Rettende zu sagen?

Wer trägt mich selbst, wenn auch das Rettende mir gilt?

Habe ich neue Ziele?

Mit wem habe ich meine Wünsche besprochen?

Kenne ich selbst die Bilder meiner Hoffnungen?

Lass ich mir meine Ziele, Wünsche, Hoffnungen von anderen geben?

Was kann ich tun, um deine Zukunft zu leben?

Was muss ich lernen, um deine Ziele zu ermöglichen?

Zu was muss ich werden, dass ich das Richtige tue?

Wer trägt mich selbst, wenn ich in meinem Leben scheitere?

Singen

Als das Tageslied ist das Klepperlied EG 64 „Der du die Zeit in Händen hast...“ vorgesehen. Ihm zur Seite tritt das Bonhoefferlied EG 65 „Von guten Mächten treu und still umgeben...“, die Strophe 7 kann als Kehrvers zwischen den Strophen gesungen werden. Eine Auswahl der Strophen des Paul–Gerhardt–Liedes EG 58 könnte den Gottesdienst eröffnen. Wenn das

Abendmahl gefeiert wird, sind die Lieder EG 223 „Das Wort geht vom Vater aus...“ von Otto Riethmüller und EG 223 „Du hast zu deinem Abendmahl...“ von Arno Pötzsch zu bedenken.

#### Lesen

Als Evangelium ist das Gleichnis von den anvertrauten Zentnern (ich ziehe den Begriff Talente – wegen des Hintersinnes – vor) Mt 25,14–31 vorgesehen. Wenn zwei Lesungen in der Liturgie vorgesehen, so steht neben der Toralesung Dtn 24,1–12 die Epistel Römer 8,31b–39 zur Auswahl.

#### Psalm

Der Psalm 16 (Vorschlag der KLAK) kann nicht nach dem Gesangbuch weder gemeinsam gesungen noch gebetet werden, weil dieser Psalm nicht aufgeführt ist. Jedoch ist dieser Psalm besonders geeignet den Lutherischen Grundsatz: „Bibel interpretiert Bibel“ zu verwirklichen. So kann dieser Psalm den Toratext Dtn 34,1–12 mit Dtn 34,1 beginnend und dann alternierend Psalm 16,1b und so fort im Wechsel zitiert werden. Dies setzt voraus, dass den Gottesdienstbesuchern die Texte zugänglich gemacht werden. Der Psalm kann auf die befreiende Botschaft des Dekalog Ex 20,2–17 ebenso reagieren. Aus dem Neuen Testament bieten sich die Seligpreisungen Mt 5,3–12 an. Die folgende Tabelle zeigt diese Möglichkeiten auf:

Dtn 34,1–12	Ex 20,2–17	<b>Ps 16</b>	Mt 5,3–12
Dtn 34,1	Ex 20,2		
		<b>Ps 16,1b</b>	
Dtn 34,2	Ex 20,3–6		Mt 5,3
		<b>Ps 16,2</b>	
Dtn 34,3	Ex 20,7		Mt 5,4
		<b>Ps 16,3</b>	
Dtn 34,4	Ex 20,8–11		Mt 5,5
		<b>Ps 16,4</b>	
Dtn 34,5	Ex 20,12		Mt 5,6
		<b>Ps 16,5</b>	
Dtn 34,6	Ex 20,13		Mt 5,7
		<b>Ps 16,6</b>	
Dtn 34,7	Ex 20,14		Mt 5,8
		<b>Ps 16,7</b>	
Dtn 34,8	Ex 20,15		Mt 5,9
		<b>Ps 16,8</b>	
Dtn 34,9	Ex 20,16		Mt 5,10
		<b>Ps 16,9</b>	
Dtn 34,10	Ex 20,17		Mt 5,11
		<b>Ps 16,10</b>	
Dtn 34,11+12			Mt 5,12

Ps 16 soll nur mit einem der Texte kombiniert werden, mehr Texte sind als verwirrend abzulehnen.

## Kyrie und Gloria

Da der Altjahresgottesdienst ein besonderer Abendmahlstermin ist, ist besonderer Wert auf das Sündenbekenntnis und die Gnadenzusage zu legen. Ich schlage folgende Formulierung vor:

### Klage am Silvesterabend

Wir klagen unserm Gott,

dass wir von dir gingen statt zu dir,  
dass wir uns selbst suchten, statt zu dir zu fliehen,  
dass wir uns lustig machten, statt uns um die Erfüllung deiner Tora zu mühen.

Herr, erbarme dich.

Wir klagen unserm Gott,

dass wir nicht nach dir fragten,  
dass wir weiterhin Angst vor dem Tod haben,  
dass wir unter uns dem Hass freie Bahn ließen, statt bei dir Liebe zu suchen.

Herr, erbarme dich, der du uns in Jesus deinen Willen gezeigt hast.

Wir klagen unserm Gott,

dass uns dein Wort nichts mehr gilt,  
dass dein heiliges Recht nicht überall gültig ist,  
dass in dem letzten Jahr dein Ziel mit uns nicht unser Ziel war.

Herr, erbarme dich über uns, da du uns in deinem Willen unseren Weg aufstust.

### Zuspruch der Vergebung

Die Tage,

die hinter uns liegen  
stehen unter Gottes Gerechtigkeit.

Die Lage,

unter der wir leiden,  
ist ausgebreitet vor Gottes Gerechtigkeit.

Die Plage,

die unter uns entstanden ist,  
nimmt Gott auf in seine Gerechtigkeit.

Zwischen den Klagen könnte das „Kyrie eleison“ aus der Ukraine EG 178.9 gesungen werden. Nach dem Zuspruch der Gnade könnte „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ von Nikolaus Decius EG 179 erklingen.

### Beten

Die Besinnung auf das vergangene Jahr und die Konzentration auf das neue Jahr, lassen eine sehr meditative Haltung im Gebet geboten erscheinen.

### Silvesterabend

Das Alte ist vergangen,  
ein Neues entsteht.

Ist das Neue

vom Alten geprägt?

Will es verschwiegen sein,  
wie es war?

Will es verdrängen,  
was es war?  
Ohne das Gestern  
wird Morgen nicht sein.  
Was kommt morgens  
das Ich oder er?  
Werde ich tun,  
was er will?  
Wird er mir beistehen,  
wie er sagte?  
Ohne die Änderung heute  
wird das Morgen nicht sein.  
Das Alte ist vergangen,  
das Neue kommt.

Das vorliegende Gebet wird deshalb als eine Meditationsanleitung gesprochen. Es wird beim Sprechen den Mitbetern Zeit gelassen, eigene Geschichten und Bilder zu denken. Abgeschlossen könnte es werden mit folgendem Vers:

Ich stehe unter uns Betern,  
nur mit dir wird uns das kommende Jahr gelingen.

#### **Literatur**

- N.J. Hein: Gerechtigkeit Gottes I Religionsgeschichtlich RGG III Bd 2 Tübingen 1958 Sp 1402–1403  
F. Horn: Gerechtigkeit Gottes II Im AT und Judentum RGG III Bd 2 Tübingen 158 Sp 1403–1406  
W. Joest: Gerechtigkeit Gottes IV Dogmatisch RGG III Bd 2 Tübingen 1958 Sp 1407–1410  
B. Johnson: mischpat ThWzAT Bd V Stuttgart 1986 Sp 93–107  
B. Johnson: sadaq ThWzAT Bd VI Stuttgart 1989 Sp 898–924  
F. Lau: Gerechtigkeit des Menschen, ethisch RGG III Bd 2 Tübingen 1958 Sp 1410–1412  
H. Niehr: schapat ThWzAT Bd VIII Stuttgart 1994 Sp 408–427  
G. v. Rad: Das fünfte Buch Mose ATD 8 Göttingen (2.Aufl.) 1968  
E.–Schweizer: Gerechtigkeit Gottes III Im NT RGG III Bd 2 Tübingen 158 Sp 1406–1407  
S. Wagner: biqqesch ThWzAT Bd I Stuttgart 1973 Sp 754–769  
W. Werbeck: Jesajabuch Jes 40–55 RGG III Bd III Tübingen 1959 Sp 606–609  
C. Westermann: Das Buch Jesaja ATD 19 Göttingen 1966  
<http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/zeic...> 24.11.2011  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Gerechtigkeit> 24.11.2011

Bernhard v. Issendorff, Pfarrer i.R., Tel.: 0611/9590907 Fax: 0611/58027950, Email:  
[b.v.issendorff@t-online.de](mailto:b.v.issendorff@t-online.de), Weilburger Tal 10; 65199 Wiesbaden–Dotzheim